CÆCILIA

Vereinsorgan des Amerikanischen Cæcilien Vereins.

Monatsschrift für Katholische Kirchen Musik

John Singenberger, Redakteur. Fr. Pustet & Co., Verleger.

Vol. X. No. 12. New York, 1. December 1883. Mit Musik-Beilage No. XII.

Entered at the Post Office at New York, N. Y., at Second Class Rates.

THE CÆCILIA.

A MONTHLY JOURNAL DEVOTED TO

CATHOLIC CHURCH MUSIC

IS PUBLISHED BY

FR. PUSTET & CO., 52 Barclay St., New York,

WITH THE APPROBATION OF

His Eminence, Cardinal McCLOSKEY, Archbishop of New York;

Most Revd. Archbishops: JAMES GIBBONS; W. H. ELDER; M. HEISS; J. P. PURCELL; PETER RICHARD KENRICK; J. J. LYNCH; J. J. WILLIAMS; M. CORRIGAN; Rt. Rev. Bishops: L. M. FINK; J. DWENGER; R. GILMOUR; ST. V. RYAN; THOMAS L. GRACE; P. J. BALTES; R. SEIDENBUSCH; F. X. KRAUTBAUER; A. M. TOEBBE; C. H. BORGESS; JOHN HENNESSEY; TH. HENDRICKEN; LOUIS DE GOESBRIAND; WM. G. McCLOSKEY; J. A. HEALY; FRANCIS McNEIRNY; J. F. SHANAHAN; J. B. SALPOINTE; JOS. P. MACHEBOEUF; J. J. HOGAN; E. O'CONNELL; J. O'CONNOR; B. McQUAID; MARTIN MARTY; R. P. WADHAMS; KILIAN C. FLASCH; J. McMULLEN.

SUBSCRIPTION PRICE FOR "CÆCILIA."

PAYABLE IN ADVANCE.

1 Copy for Member of the Society, including the annual dues, free mail, ... $1.60
1 Copy for Non-Members 1.10
5 Copies for $5.00 and 50 Cents each for Members extra.
10 " " 9.50 " " " " " "
20 " " 18.00 " " " " " "
30 " " 25.00 " " " " " "
1 Copy mailed to England, 5 shillings.
1 Exemplar der „Cäcilia," postfrei nach Deutschland gesandt, kostet 5 Reichsmark.

Verein zur Unterstützung der Scuola gregoriana.

$579.00

Rev. Schüttelhöfer, Richmond, La Salle Co., Ill., ...$10.00

Gesangs-Aufführungen der Scuola gregoriana im Juni und Juli 1883.

(Unlieb verspätet. D. Red.)

1. Juni. Zweites Titularfest in der Kirche unserer Lieben Frau auf Piazza navona; die Scuola sang um 8 Uhr während der Communionmesse des Cardinals aus Singenberger's Herz-Jesu-Gesängen No. 19 v. Rheinberger mit dem unterlegten lateinischen Texte "O cor amoris victima"; No. 27 "Ecce Deus" von Aiblinger. Um 10 Uhr Pontifikalamt: "Missa trium regum" von Fr. Koenen.
3. Juni: Iste confessor von Palestrina.
10. „ Missa S. Caeciliae, von Witt.
17. „ Missa l'hora passa, von Viadana.
24. „ Missa trium regum, von Koenen.
29. „ Missa S. Raphaelis, von Witt.

Während der Herz-Jesu-Andacht in S. Carlo di Iatenari, die außerordentlich stark frequentirt war, kamen zur Aufführung: Miserere von Allegri und Bai, abwechselnd mit Litaneien von Witt (8stimmige und für 3 gleiche Stimmen), Koenen, Quante. Von Motetten aus Singenberger's Sammlung wurden verwerthet:

No. 19, von Rheinberger; No. 3 von Haller; die 5-stimmige No. 17; No. 28, von Witt; No. 27, 5-stimmig, von Aiblinger; von demselben No. 48, 8-stimmig.

Die Andacht wurde am 30. mit Cardinal-Benediction geschlossen. Se. Eminenz war hocherfreut und widmete den kleinen Sängern einige huldvolle Worte der Anerkennung und Aufmunterung.

1. Juli: Missa brevis von Palestrina.
2. „ Hochamt in S. Elisabeth: Missa I von Haller.
8. „ Missa II Toni, von Witt.
15. „ Missa Simile est regnum, von Vittoria.
22. „ Missa S. Caeciliae, von Witt.
29. „ Missa II, von Haller.

Die zahlreichen Kirchendienste außer der Anima, sowie ein Personal wechsel im Tenor machten die Einübung neuer Messen unmöglich.

Am 30. Juni und 31. Juli wurde vorschriftsmäßig die Andacht für die Patronatsmitglieder und alle Wohlthäter der Scuola in St. Cäcilia abgehalten und in gleicher Absicht hl. Messen celebrirt.

Mögen zahlreichere Beitritte zum Patronatsverein der Scuola recht bald es ermöglichen, die stark gelichteten Reihen der Singknaben wieder auszufüllen.

Der hochw. Dr. Caspar Thywissen, bekannt durch seine Bemühungen und erfolgreichen Reden auf den Generalversammlungen von Augsburg und Constanz 1876 und seine großmüthige Schenkung eines Concertflügels mit der Verpflichtung eines Jahresbeitrags von 1000 Mark auf 10 Jahre, hat den diesjährigen Beitrag von 1000 Mark auf der rheinischen kath. Handelsbank angelegt mit der Bestimmung, daß das Kapital nur im Nothfall mit seiner Zustimmung vom Administrationsrath der Scuola enthoben werde.

Damit hat dieser hochverdiente Mäcenas der Scuola einen Weg gebahnt, auf dem er unter dem reichen Adel und wo immer sonst Jemand mit vergänglichem Gut ein unvergängliches Werk stiften will, Nachfolger wünscht; einen Weg, der Scuola förderlich und dem Geber größerer Summen, dem der Glaube an die siegreiche Fortdauer der Scuola nicht über alle Bedenken weghilft, eine beruhigende Garantie! Sollte sich das über die regelmäßigen Einnahmen von der Anima hinaus noch fehlende Stiftungskapital für 4000 Frcs. nicht aufbringen lassen, wenn alle Cäcilianer und sonstige Förderer der kath. Kunst und Liturgie ihr Scherflein

beitragen wollten? S. Spithoever, schon aus einer früheren Sammlung als Wohlthäter der Scuola bekannt, hat neuerdings das Riesenwerk der Bollandisten der Anima geschenkt, mit der Bedingung, daß die Zinsen des Kapitalwerthes jährlich an die Scuola kommen, — auch ein Beispiel und eine Art der Scuola zu helfen. Der gute Wille macht erfinderisch.

P. Müller.

Monatsbericht der Scuola gregoriana für August und September 1883.

Am 4. August folgte die Scuola einer ehrenvollen Einladung nach XII Apostoli, wo unter officieller Vertretung der Stadtbehörden und großartiger Volkstheilnahme Rom seine Gefallenen auf Ischia betrauerte.

Requiem von Haller. Besonders ergreifend wirkte nach der ausführlichen Schilderung der Gazzetta d'Italia das Choral-dies irae. Die folgende von der Scuola öfter mit gutem Erfolg erprobte Abwechslung möchte sich allen größeren Chören empfehlen lassen. 1. Versette: Dies, Altsolo. 2. Quantus, Alt-tutti. 3. Tuba, Sopransolo. 4. Mors, Gesammtchor. 5. und 6. Sopran und Alt. 7. Quid sum miser, Altsolo. 8. Alt-tutti. 9. Recordare, Sopransolo. 10. Gesammtchor. 11. und 12. Sopran und Alt. 13. und 14. Alt. 15. Sopransolo. 16. Gesammtchor. 17. Sopran und Alt. 18. und 19. Gesammtchor. — Ein überraschender Wechsel von zart und stark, in Uebereinstimmung mit dem Text und der Stimmlage, das Eintreten der Bässe namentlich in den Gesammtchören No. 4 und 16, in wuchtigen Schlägen und langsamerem Tempo kann seine charakteristische Wirkung nicht verfehlen.

Der Erfolg in XII Apostoli zog zwei andere Einladungen nach sich zu einem Requiem für Chambord und einem Centenarium in S. Dorotea. Die Scuola konnte jedoch in Folge unvorgesehenen und gleichzeitigen Verlustes von drei heimreisenden Schweizerknaben, der besten Contra-Altisten, das Unternehmen nicht mehr wagen. Die ganz bedeutenden Auslagen für diese Knaben hatte sie gehindert, Italiener unter günstigeren Pensionsbedingungen aufzunehmen, so daß deren plötzlicher Austritt zum Schaden der Scuola auf's Fiasko und auf Monate hin eine Stockung ihrer Leistungen verursacht. Um der Wahrheit Zeugniß zu geben, muß ich hier des kürzlich vertragsmäßig verabschiedeten deutschen Zöglings, zur Zeit noch vorzüglichen Altsängers, Ottmar Kraft aus Göppingen, Würtemberg, wegen seiner musterhaften Aufführung und seines mit bestem Erfolg gekrönten Studienfleißes am römischen Stadt-Gymnasium wohlverdiente Erwähnung thun. Am 9. September folgte der hochw. Hr. Vicedirektor Prill, wohlbekannt durch seine Verdienste um die Scuola, und nicht weniger in dankbarem Andenken bei vielen Rompilgern und Kunstfreunden, denen er durch seine bedeutenden archäologischen und architektonischen Kenntnisse behülflich war, einem Rufe seines Oberhirten an die Stelle eines gräfl. Erziehers und Hofkaplans nach Sachsen. Das Jahr 1883 endete für die Scuola mit herben Verlusten; dazu die Nachwehen der Finanzkrisis von 1882, der Ausfall der Sängerrekrutirung und der Mangel an Nachschub.

Gott sei's gedankt, an gediegenen Hoffnungen einer neuen Periode fehlte es doch nicht.

Hr. Ernst v. Werra ist seit einem Monat als tüchtiger Organist und Präfektenaushilfe thätig. Noch vor November sind die kostspieligen Restaurationsarbeiten für eine mit der Scuola verbundene öffentliche Bürgerschule vollendet und damit ein langgehegter Wunsch der Scuola verwirklicht, eine neue Bahn und eine neue Blütheperiode die dauern kann, für sie eröffnet.

Sämmtliche Lehrer werden fast ausschließlich vom Gelde des hl. Vaters unterhalten. Näheres hierüber nach Verlauf der Eröffnungsfeier, die nach wenigen Tagen durch die päpstlichen Schulpräsidenten Fürst Rospigliosi und Marchese Patrizi im Namen des Papstes vorgenommen wird.

An neue Aufführungen im August und September, wo mit den bekannten Vocal-Messen von Palestrina, Vittoria, Viadana, Witt, Koenen, so gut es ging, abgewechselt wurde, war nicht zu denken. Ich glaube, daß mich kein Gesanglehrer um die Mühe der Aufgabe beneiden wird, binnen weniger Monate eine Anzahl Knaben der Stadtschule, die aller und jeder elementarsten Musikkenntniß baar sind, technisch und theoretisch, und einbegriffen Stimmbildung, zum Vocal-Gesang zu befähigen. Noth lehrt beten.

Nächstens findet auch die Orgelfrage an der Anima ihre Lösung, so daß die Scuola alsdann zur ebenso wohlthuenden als unersetzlichen Abwechslung von Vocal- und organischer Musik greifen und den betreffenden Componisten im Cäcilienverein Rechnung tragen kann.

Der 12. September, Erinnerungsfeier an die Befreiung Wiens und zugleich Centenarium des hl. Johannes Nepomuk war für die Scuola, die mit Papa Marcelli allgemein Beifall erntete, (der römische Osservatore nannte die Musik an der Anima die würdigste Kirchenmusik, pin degna di ogni altra Musica) insofern auch ein Freudenfest als gleichzeitig damit der hohe Mäcenas der Scuola Monsg. Jaenig zu Ehren des hl. Johannes Nepomuk, dem er auf eigene Kosten einen Altar restaurirt, ebenfalls aus seinen Privatmitteln eine Jahresstiftung von 6000 Broden (à 20 Cents) für die Scuola in's Leben rief; eine Erneuerung der ehemaligen altehrwürdigen Wenzelbrod-Stiftung in St. Peter.

Erlaube mir abermals zu zahlreichem Beitritt in den Patronatsverein einzuladen und richte meine Bitte namentlich an die Herrn Musikdirektoren und Cäcilienvorstände, von deren Beispiel Alles abhängt. Wer heutzutage noch an der Zeitgemäßheit und dem Erfolg der Scuola zweifelt, der müßte als Cäcilianer folgerichtig an ihrem Untergange arbeiten. Da einmal die Scuola in Rom als Repräsentant des Cäcilienvereins gilt und die Ehre deutscher Kunst und deutscher Künstler durch sie gefördert oder compromittirt wird, so ist es Ehrensache aller Vereinsmitglieder, die Scuola von dem Zustande zu befreien, wo sie zu viel zum Sterben und zu wenig zum Leben hat, wenn anders sie trotz aller finanzieller Noth und zeitweiligen Verlassenheit den Beweis erbracht, entwickelungsfähig zu sein, wo nicht, ihr auf der nächsten Generalversammlung den Vereinsabschied und den Laufpaß zu geben. Indifferentismus wäre Inconsequenz.

Die Scuola ist durch eine glückliche Combination in den alleinigen rechtlichen Besitz der Originalplatte von der berühmten Marmorbüste Palestrina's von Davilly gelangt. Allen Patronatsvereins-Mitgliedern wird auf Verlangen gegen Entschädigung von 1 Fr. (an die Vereinsvorstände, Hrn. Can. Dr. Witt oder direkt einzuzahlen) eine elegant aufgezogene Photographie in Großformat unter Kreuzbandrolle direkt von Rom zugesandt.

Die Andachten für die Patronatsmitglieder sind in S. Cäcilia in der üblichen Weise gehalten und die hl. Messen persolvirt worden.

P. Müller, Direktor.

Die IX. General-Versammlung des Amerikanischen St. Cäcilien-Vereins.

III.

Nachträgliche allgemeine Bemerkungen für Dirigenten, Sänger und Organisten.

(Fortsetzung.)

Bei allen unseren Vereinsfesten drängte sich mir die Frage auf, ob denn die Artikel „Ueber das Dirigiren" in der Cäcilia 1877 und 1878 auch von den Dirigenten fleißig studiert, ja überhaupt gelesen wurden? Wie viel Gutes hätten dieselben stiften müssen! Denn aufrichtig gesagt, bei den meisten Chören waren für das Gelingen oder auch Mißlingen der Aufführung die Dirigenten verantwortlich zu halten. Wie treffend und wahr schreibt Proske „die Direktion ist die Seele der Auffassung und Durchführung. Ein und dasselbe Orchester, ein und derselbe Sängerchor ist nicht wiederzuerkennen, wenn er von einer mangelhaften zu einer meisterhaften Direktion übergeht. Gewiß waren die metronomischen Grade, die Signaturen sämmtlich in dem einen Falle wie in dem anderen treu eingehalten und doch — wie grundverschieden die Produktion". So schreibt Dr. Proske unter dem Eindruck der Erfahrungen, welche er als Zeuge der öffentlichen Funktionen der päpstlichen Kapelle unter Baini's und dessen Substituten Leitung gemacht. „Unvergeßlich, erzählt er weiter, bleibt mir die Aufführung der "Missa Brevis" von Palestrina.... von Baini mit höchster Einfachheit und zugleich solcher Geistesspannung geleitet, daß jeder Blick und die leiseste Fingerbewegung den ganzen Chor elektrisirte. Es war ein Organ, von dem einem Meister beseelt und entflammt: Die Schrift lieh den Buchstaben, vom Meister kam der Geist. Das himmlisch schöne Terzett, „Benedictus" wurde mit unbeschreiblicher Wärme, höchster Andacht und Begeisterung vorgetragen; als würde es von einem Fürsten der Cherubim dirigirt. Der tiefe Sinn der heiligen Worte: Benedictus und Osanna verklärte sich im Ausdrucke Baini's dergestalt, daß die Sänger miterhoben werden mußten. Sein Falten und Erheben der Hände mit dem Ausdrucke tiefster Demuth, als stände er inmitten seiner geweihten Sängerschaar vor dem Throne Gottes, wird mir unvergeßlich bleiben. Später hörte ich dieselbe Messe wegen Baini's Erkrankung von seinem Stellvertreter dirigirt: — Der Geist war dahin." — Und das geschah diesem „unvergleichlichen Künstlerchor!" Soll es uns wundern, wenn wir bei unseren schwächeren, übrigens gewiß nicht minder eifrigen und gut gewillten Chören, tagtäglich dasselbe erfahren, bei denen der Dirigent „überhaupt nicht so sehr eine einheitliche Auffas-

sung zu fixiren, als vielmehr irgend eine selbst nahe liegende Auffassung zu vermitteln hat? Wie aber, wenn dem Dirigent der Geist der Composition selbst nicht so eigen geworden, wenn sein ganzes „Verständniß" sich auf die mechanische Beobachtung der rhythmischen und dynamischen Zeichen beschränkt? Und was helfen eigentlich alle diese Bezeichnungen demjenigen, der den Charakter und den Ausdruck nicht herausfühlt? Vielleicht ist gerade die überreiche Vortragsbezeichnung vielfach Schuld, daß manche Dirigenten sich schlechterdings dadurch der Mühe enthoben glauben, selbst sich in den Geist der Composition zu vertiefen. Die alten Musiker geben darum in ihren Werken meist nur spärliche, ganz allgemeine oder geradezu keine Tempobezeichnung, was in der Musik ebenso richtig ist, als es lächerlich erschiene, für eine gute Deklamation derartige Bezeichnungen angeben zu wollen. Damit soll nicht gesagt sein, daß Vortragsbezeichnungen für schwächere Dirigenten nicht oft als nützliche Fingerzeige zum besseren Verständnisse sich empfehlen. Der schlimmste, leider auch der häufigste Fehler unserer Dirigenten ist das unrichtige Tempo.

Mit vollem Rechte sagt darüber Richard Wagner: „Will man Alles zusammenfassen, worauf es für die richtige Aufführung eines Tonstückes von Seiten des Dirigenten ankömmt, so ist dieß darin enthalten, daß er immer das richtige Tempo angebe; denn die Wahl und Bestimmung desselben läßt uns sofort erkennen, ob der Dirigent das Tonstück verstanden hat oder nicht. Das richtige Tempo gibt guten Musikern bei genauerem Bekanntwerden mit dem Tonstück es fast von selbst auch an die Hand, den richtigen Vortrag dafür zu finden, denn jenes schließt bereits die Erkenntniß dieses letzteren von Seiten des Dirigenten in sich ein. Wie wenig leicht es aber ist, das richtige Tempo zu bestimmen, erhellt eben hieraus, daß nur aus der Erkenntniß des richtigen Vortrags in jeder Beziehung auch das richtige Zeitmaß gefunden werden kann." Das gilt von der Direktion des Chorales, worüber gelegentlich Ausführlicheres, sowie von der Direktion der Alten und Neuen. In erster Linie hat also der Dirigent selbst in der Vorbereitung zur Probe sich über den Geist der Composition und deren Vortrag klar zu werden, sowie auch über die Art und Weise, wie er dem Chore nach Ueberwindung der technischen Schwierigkeiten die richtige Aufmerksamkeit am leichtesten und sichersten zu vermitteln gedenkt. Auch hier begegnen wir so oft einer weiteren Schwäche unserer Dirigenten, dem Mangel an Mittheilungsgabe! Nun kann es ferner vorkommen, daß selbst bei richtiger Auffassung die Direktion dennoch eine unrichtige, die Wiedergabe des Stückes also eine erfolgloſe wird, wenn z. B. Unruhe, Mangel an Beherrschung, Unbeholfenheit und Befangenheit, auch wol körperliche Indisposition den Dirigenten hindern, sich ganz der Composition hinzugeben. Niemand fühlt dies besser, als gerade die betreffenden Chöre, welche stets und vielleicht „allein das richtige Gefühl haben, ob sie gut oder schlecht dirigirt werden, wie Richard Wagner an einer anderen Stelle bemerkt, worüber sie allerdings nur dann sich aufklären können, wenn sie, was eben nur sehr ausnahmsweise geschieht, einmal gut dirigirt werden." Die Wirkung einer Composition hängt auch vielfach von Umständen ab, welche in das Bereich der Dirigenten-Erfahrungen gehören. So z. B. muß der Dirigent, wie ich schon früher in der Cäcilia bemerkte, vor Allem die Akustik des Lokales (der Kirche) berücksichtigen, sowie die Zahl und Qualität der Stimmen, die ruhige oder rhythmisch bewegtere Haltung des betreffenden Tonsatzes; selbst mit den Witterungs- und Temperaturverhältnissen hat man zu rechnen, und gar oft klingt je nach denselben ein Tonstück vortheilhafter in einer anderen als der notirten Tonhöhe. In mehr als einer Beziehung wäre es daher wünschenswerth, daß die Herren Chordirigenten bei Einsendung ihrer Berichte, auch ihre diesbezüglichen Erfahrungen beim Dirigiren mittheilten. Indem ich nur auf die bereits citirten Aufsätze „Ueber das Dirigiren" (Cäcilia 1877 und 1878) verweise und demnächst über die Aufführungen der Alten Mehreres zu bringen beabsichtige, mögen diese allgemeinen Bemerkungen genügen. Der Dirigent vergesse doch nie, daß die Musik nicht irgend ein abstraktes Ding, „etwas zwischen Grammatik, Arithmethik und Gymnastik Schwebendes" ist, sondern eine seelenvolle, tiefempfundene Sprache, die Sprache unseres Herzens, nicht blos unseres Verstandes, ein Mittel, um in Tönen unsere erhabensten Gedanken und innigsten Empfindungen zu möglichst vollendetem Ausdrucke zu bringen, und daß er, der Dirigent, der reproducirende Künstler ist, welcher der musikalischen Aufführung Leben und Seele verleihen soll! Und von diesem Standpunkte aus wiederhole ich meine Behauptung, daß der Dirigent in den meisten Fällen für das Gelingen oder Mißlingen der Aufführung verantwortlich ist. —

Natürlich treten nun auch Anforderungen an die Sänger und zwar in erster Linie die gespannteste Aufmerksamkeit auf den Dirigenten. Denn wenn der Dirigent den ganzen Chor und jeden einzelnen Sänger durch seine Blicke, Handbewegungen etc. zum richtigen Vortrag leiten (dirigiren) soll, so muß anderseits jeder Sänger stets ein Auge auf die Direction richten, um jedem Winke und Zeichen sofort die gewünschte, nothwendige Folge zu leisten. Zwischen Dirigenten und Chor hat also ein steter Verkehr, eine Fühlung, eine Mittheilung zum Zwecke der einheitlichen, verständigen, wirksamen Vortragsweise zu bestehen. Jeder Sänger muß reges Interesse an der Aufführung, stetes Mitempfinden in sich hegen, er darf nicht blos Noten singen, sondern er muß in den durch die Notation angegebenen Tönen den Geist der Composition erklingen lassen, — dann erst kann von „Singen" die Rede sein. Wie der Dirigent so muß auch der Sänger, ob mit guter oder mit schlechter Stimme, das Melos, die Melodie mit ihren Inhalte, ihrer Bedeutung zu singen verstehen. Beide müssen auf die Intention des Componisten eingehen! Die Stimme, die ganze Gesangstechnik: edle Tonbildung klare, wolklingende und deutliche Aussprache, richtiges Athmen, verständige Phrasirung, Gliederung von Text und Melodie, Satzaccent, dynamische Schattirungen etc., sind nur Mittel, welche der Gesanglehrer in der Gesangschule seinen Sängern beibringen muß, nicht um die Stimmen und deren Leistung von irgend einer vortheilhaften Seite den Hörer bewundern zu lassen, sondern um die aufzuführenden Compositionen mit der richtigen Auffassung zu Gehör zu bringen und die vom Componisten beabsichtigte Wirkung zu erzielen. Und dabei muß jeder einzelne Sänger gewissenhaft mitwirken und nicht diese Aufgabe den Anderen überlassen; denn ein nachlässiger Sänger kann durch einen Fehler verderben, was fünfzig Andere gut gemacht, nicht aber umgekehrt! Dirigent und Chor schulden aber eine gute Aufführung dem Componisten, dem Hörer, sich selbst, abgesehen davon, daß beim Gottesdienste die beste Aufführung gerade gut genug ist. Ich gestehe gerne, die Aufgabe eines Chores und seines Dirigenten ist keine leichte, und glücklich, wenn derselbe als Resultat der vielen Opfer und Mühen zahlreicher Proben endlich eine erfolgreiche, gelungene Aufführung zu verzeichnen hat. Alles Menschenlob wird ihn dafür nicht so entschädigen, wie das eigene Bewußtsein, Vollkommenes zur Ehre Gottes geleistet und sich einen Lohn dafür im Himmel gesichert zu haben. Andrerseits soll aber auch kleinlicher Tadel ihn nie entmuthigen, sondern zu um so eifrigerem Streben nach vollkommenen Leistungen anspornen. Im Anschluß an diese Bemerkungen halte ich es für sehr zweckentsprechend, Dirigenten und Sänger auf die vielen Artikel über Gesang, besonders „die Vortragsstudien" in Cäcilia 1877 hinzuweisen. Ueberhaupt glaube ich, daß der reichhaltige und sicher praktische Lesestoff der Cäcilia viel zu wenig gelesen, studiert und — was schließlich doch die Hauptsache ist, in Praxis umgesetzt wird.

Zum Schluße noch ein Wort über das Orgelspiel, das bei unseren Vereinsfesten auch ein mustergiltiges sein soll, und wol kaum vorher im Allgemeinen so gut war, wie in Cleveland. Bei dem begleitenden Orgelspiele kommt es vor Allem auf ein äußerst genaues Uebereinstimmen mit dem Chore und eine der Composition und den Gesangstimmen entsprechende Registrirung an. Diese bedarf sorgfältiger Ueberlegung und Prüfung, ersteres hinreichender Proben und ebenfalls größter Aufmerksamkeit auf den Dirigenten, zumal bei Modifikationen des Tempos. Hat der Organist selbst die Begleitung zu improvisiren, so gehört dazu nicht nur ein technisch, sondern auch harmonisch korrectes Spiel. Der häufigste und sicherlich nicht der geringste Mangel unserer Organisten besteht in der Unkenntniß auf dem Gebiete der Harmonielehre und des Contrapunktes, und — der alten Tonarten, ein Mangel, der sich besonders bei der Choralbegleitung recht fühlbar macht. So wurden auch z. B. in Cleveland die Choräle, wenn auch vielfach interessant und schön, doch fast durchgehends modern begleitet d. h. die Tonalität der Melodie wurde in der Harmonie zu wenig, oft gar nicht berücksichtigt. Wenn es nun auch wahr ist, daß der großen Masse der Hörer, (selbst Kritikern) diese Unvollkommenheit nicht auffiel, so ist nicht zu läugnen, daß gerade die Eigenart der jeweiligen Kirchentonart für die Schönheit und den Ausdruck der Choralmelodie von wesentlicher Bedeutung ist.

Was würde man sagen, wenn eine moderne Melodie in Dur mit Harmonien der Moll-Tonart begleitet würde! Und doch, ganz ähnlich verhält es sich mit der Begleitung des Chorales, wenn dieselbe von der Tonart der Melodie differirt! Von hoher Wichtigkeit ist dann auch gerade bei dem Chorale das genaue Zusammentreffen mit der Textesdeklamation. Ueber die Art der Begleitung habe ich mich in den „Choralbriefen" hinlänglich ausgesprochen. Man lese also dort nach! Für das begleitende Orgelspiel möchte ich ferner daran erinnern, daß auch der Organist mit eben so feinem Gefühle wie der Sänger phrasiren, die einzelnen Motive, Sätze etc. gegen einander abheben muß, auch wenn das nicht durch eigene Zeichen angegeben ist. Die Grundsätze für das Registriren etc. sind in der Cäcilia 1881 ausführlich auseinandergesetzt, so daß ich nur darauf hinzuweisen brauche. Fehler, wie sie beim I. Agnus Dei meiner Cäcilien-Messe vorkamen, wo ein 4' — Register allein benutzt und die Orgelstimme in der notirten Tonhöhe, und nicht eine Oktave tie-

fer gespielt wurde, also eine Oktave zu hoch klang, wirken äußerst unangenehm,wie die bezüglichen Kritiken einstimmig beweisen, und sind Verstöße gegen eine Hauptregel beim Registriren. Besondere Sorgfalt ist auf die Schattirung durch gut gewählte Register zu legen, je nachdem die Cantoren, der Chor, die Ober- und Unterstimmen, singen. — Für das selbstständige Orgelspiel, Vor-, Zwischen- und Nachspiele, gestaltet sich die Sache leichter. Zwei Punkte möchte ich hierin den Organisten besonders empfehlen:

1.) Mehr sich an thematisches Spiel zu halten, und zwar am besten nach guten Vorlagen, oder improvisirt, aber dann jedenfalls nur auf Grund vieler Uebung und guter Vorbereitung; 2.) Die Vor- und Zwischenspiele sowol in Tonart als in ihren Motiven in möglichste Harmonie mit den betreffenden Gesängen zu bringen; wie lange soll es noch dauern, bis unsere Organisten endlich alle sich fragen und klar stellen, in welcher Tonart denn eigentlich z. B. die Präfation stehe, daß wir es hier weder mit Dur noch Moll-Tonart sondern mit dem II. Tone (hypodorisch) zu thun haben, der je nach dem Organe des celebrirenden Priesters, je nach der Gesangsweise resp. Festfeier (feierlich oder ferial) etc. auf einen anderen Ton z. B. Terz, Quart oder Quinte transponirt wird, daß wir also auch das einleitende Orgelspiel zwischen Offertorium und Präfation in dieser Tonart zu halten oder doch in diese Tonart einzuspielen haben! Gerade deßhalb singen viele Priester bei dem Per omnia in der Einleitung zur Präfation eine Quart statt der kleinen Terz, also a d statt a c, oder in der Transposition c f statt d f, d g statt e g, weil der Organist nicht in die richtige Tonart einzuspielen versteht!

Aus meinem ganzen Berichte über die musikalischen Leistungen bei dem Feste in Cleveland wird man, so hoffe ich, ersehen haben, daß es mir einzig darum zu thun war, die Dirigenten, Sänger, und Organisten, zu ermuthigen und durch einige Fingerzeige anzuleiten, wie sie unverdrossen immer nach weiterer Vervollkommnung streben sollen! Die Aufführungen waren, wie ich Anfangs constatirt habe, gut, ja manche sehr gut; kein Chor hatte Ursache, die vielen Anstrengungen und Opfer zu bereuen; anderseits wird, wenn der gleiche Eifer fortdauert, jeder Chor neue Fortschritte machen und manche Fehler verbessern! Stillstand giebt es hier keinen, der wäre Rückschritt! Lassen wir also den Eifer, bei der Feier des hochheiligen Opfers das Beste zur Ehre Gottes zu leisten, nicht erkalten! Zum Schlusse bitte ich wiederum die Dirigenten, Organisten, und Sänger sich der Pflege des gregor. Chorales vor Allem, und mehr als bisher zu widmen, sowol weil er der offizielle Gesang der Kirche, dann aber auch mehr als jeder andere Gesang ein äußerst nützliches Bildungsmittel für den Kirchenmusiker ist.

J. Singenberger.

Offizieller Bericht
über die
Cäcilien-Feier in New York.

An den General-Präses Herrn Professor John Singenberger, Ritter des Gregorius Ordens ꝛc.

Die Feier bestand in einem Pontifical-Amt, gehalten durch den Hochwürdigsten Bischof Wigger von Newark, mit Predigt von dem Hochwürdigen Herrn Dr. Brann von New York; Abends war Concert, abschließend mit feierlichem Segen.

Der Hochwürdige Herr Rektor Frisbee S. J. hatte dem Verein die herrliche neue Kirche zum hl. Franz Xaver zur Verfügung gestellt und hatten wir somit den Vortheil einer akustisch gebauten Kirche, eines geräumigen, praktisch angelegten Chores und eines neuen großen Orgel-Werkes, gehandhabt durch den Meister-Fugenspieler Herrn John White.

Betheiligt waren die folgenden Chöre: der Chor der Fest-Kirche bestehend aus Knaben und Männern unter Leitung des Hochw. J.B. Young S. J., mit ausgezeichnetem Stimm-Material und nahezu vollendeter Schulung; der mit der Geschichte des amerikanischen Cäcilien-Vereins identifizirte Chor der Kirche zum allerheiligsten Erlöser unter Leitung des Herrn Joseph Fischer, bestehend aus jungen Damen, Männern und einigen Knaben der Gemeinde, arbeitend mit einem Eifer, einer Hingebung und Treue im Dienste der hl. Cäcilia, wie sie bei wenigen unserer Chöre zu finden sind; Herr Fl. Gschwind, Chorregent an der Maria Himmelfahrtskirche mit seinen Männer-Stimmen und der Unterzeichnete mit den Knaben von der Cathedrale formirten einen dritten Chor, so daß der gesammte Fest-Chor 150 Stimmen zählte.

Wegen der allabendlichen Andachten im Oktober konnte man mit Generalproben erst in den letzten Wochen beginnen und wurden deren 4 abgehalten, aber auch diese unter Schwierigkeiten. So z. B. war Herr Fischer beschäftigt mit Vorbereitung eines weltlichen Concertes zum Besten der St. Vinzent de Paul Conferenz; der hochw. Herr Young hatte mit seinem Chor zu singen bei einer Vorlesung und einem Orgel-Conzert; Herr Gschwind war verhindert an der Mitwirkung in der ersten Generalprobe in Folge des 40stündigen Gebetes und allabendlicher Andacht in jener Woche, und war es seinen Männern unmöglich, an der Messe sich zu betheiligen. Ueberhaupt hat sich bei dieser Gelegenheit so recht klar gezeigt, wie sehr unsere Sänger durch Berufsarbeiten, sowie durch regelmäßige und außergewöhnliche Dienste als Chor-Mitglieder in Anspruch genommen sind, und hat mich deren gewissenhafte Betheiligung an den Proben mit Staunen und Dank gegen sie erfüllt. Unterzeichneter war mit Leitung der General-Proben und der Fest-Aufführungen betraut worden.

Der Glanzpunkt des Festes war selbstverständlich die Messe, nämlich Hasler's Missa secunda, und hat selbe, wie ich glaube, eine würdige Aufführung erlebt. Deßgleichen wurden gut gesungen Haller's "Afferentur", Aiblinger's "Veni sancte Spiritus" und die Choralstücke mit wenigen Ausnahmen.

Das Programm für den Abend enthielt zwei Orgelstücke: Praeludium und Fuge in D-moll von Bach, und eine Toccata von Widor, dem Organisten von St. Sulpice in Paris. Außerdem brachte Mr. White die Orgel zur Geltung vor und nach der Messe, unter andern Stücken exekutirend: Sonate No. 3 von A. G. Ritter.

Der Gesangs-Chor führte Abends beim zahlreichen Auditorium sich ein mit Palestrina's 6stimmigem "Haec dies", mit Energie und Kraft vorgetragen.

Singenberger's "Salve Regina" wurde vielleicht besser gesungen als irgend ein Stück des Abends und machte auch den günstigsten Eindruck, soweit ich urtheilen kann. Reißiger's "Ave Maria" ist eine einfache Composition für Männerstimmen, aber gefällig und von frommem Charakter; wurde dem entsprechend gesungen. Introitus und Kyrie aus einer eben publizirten Missa de Requiem des Unterzeichneten kam ziemlich zum Ausdruck. Marenzio's Magnificat für zwei Chöre ging besser als ich erwartete, erfordert aber mehr Studium und größere Sorgfalt in Vertheilung der Stimmen, als die Umstände erlaubten.

Liszt's Pater noster, das ich in der Cathedrale schon bei verschiedenen Gelegenheiten ohne die geringste Schwierigkeit und mit Erfolg aufgeführt hatte, schien dazu bestimmt, uns an dem Concert-Abend vor Stolz zu bewahren. Der erste Theil mißlang aus mir sofort klaren Ursachen. Im zweiten Theil waren die Uebelstände gehoben und wurde gut abgeschlossen. Besser ging desselben Componisten Ave Maria.

Witt's Litanei vom hlst. Namen Jesu in F-Dur erfordert eine ziemliche Familiarität, um sie richtig vorzutragen und zu schätzen. Es ist eine dankbare, fein gedachte und empfundene Composition, die mich mit jeder Probe mehr begeisterte. Leider konnten wir nur in einer General-Probe uns damit befassen. Trotzdem war die Aufführung durchweg gut, vielfach packend.

Aiblinger's Tantum ergo für 4 Oberstimmen verlangt abgerundete, feine Stimmen und zarten Vortrag. Dann gemahnt es mich an eine Art Anbetungs-Gesang der Engel. Das Tempo mußte ich aus triftigen Gründen schneller nehmen als mir lieb war.

Oberhoffer's Rex regum war die kräftig und freudig gesungene Schlußnummer des Abends. Die Forte Stellen wurden mit Orgel begleitet.

Somit hätten wir denn wieder einmal ein Cäcilienfest in New York gefeiert. Welchen Eindruck unsere Leistungen auf die Zuhörer gemacht, wird die „Cäcilia" wohl von anderer Seite erfahren. Eines ist sicher, daß diese Feier Dirigenten und Chöre einander näher gebracht und zu fernerem gemeinschaftlichem Wirken ermuthigt hat; ebenso, daß der Verein durch die Aufführungen mehr Boden gewonnen hat nach außen hin. Die im Interesse der Sache gebrachten Opfer wurden reichlich belohnt durch ein der Zahl und dem Charakter nach hochzuschätzendes Publikum. Das Unternehmen fand warme Empfehlung seitens Seiner Eminenz des Cardinals. Der Hochwürdigste Bischof Ryan von Buffalo*) beehrte den Verein mit einem Schreiben folgenden uns alle ermunternden Inhaltes:

"It will not be in my power to be with you on that occasion, which I surely would very much enjoy, but I may by letter express my sincere appreciation of the very important and useful work which your society is doing in the interest of Church music. May our good Lord reward you and all your elevated co-laborers."

Und der Hochwdst. Bischof Wadhams von Ogdensburgh beantwortete die Einladung mit folgenden Worten:

".... Your kind invitation for St. Cecilia's day was duly received, and deserved an earlier answer, for it would have given me great pleasure to have been present had it been possible...."

---

*) Es waren alle Bischöfe der Kirchenprovinz eingeladen worden.

Der hochwürdige Clerus von New York, Brooklyn und Umgegend war zahlreich vertreten. Allen unseren Gönnern und Freunden aus dem geistlichen und Laien-Stand sei hiermit der Dank des Vereins ausgesprochen, besonders noch dem Hochwürdigsten Celebranten und dem Hochwürdigen Fest-Redner.

Ich schließe den Bericht, indem ich noch meinen persönlichen innigen Dank abstatte den Herren Dirigenten, dem Fest-Organisten und den Sängern allen für ihr meinerseits so unverdientes liebevolles und bereitwilliges Entgegenkommen.

New York, 23. November 1883.

A. Lammel,
Diözesan-Präses.

Berichte.

Mount St. Clement, Ilchester, Howard Co., Md.

October 25. 1883.

Geehrter Herr Präsident! Es wird für Sie und die verehrten Mitglieder des St. Cäcilien-Vereins wohl nicht ganz ohne Interesse sein zu vernehmen, wie es bei uns hier mit der Musica sacra gehalten wird. Der Chor besteht aus sämmtlichen Klerikern, 48 an der Zahl; auf ausdrücklichen Befehl unserer Oberen müssen sich nämlich sämmtliche Kleriker an dem gregorianischen Gesange betheiligen, so viel es füglich geschehen kann. Für die figurirten Gesangstücke, die wir gelegentlich aufführen, besteht ein eigener Chor von 16 Sängern: 8 Tenoristen und eben so viele Bassisten.

Wir haben jeden Sonntag und gebotenen Feiertag Hochamt und Abends Vesper. Beim Hochamte, wobei auch das Volk gegenwärtig ist, ist der ganze Chor im Sanctuarium mit dem Superpellicium; bei der Vesper sind die Cantoren der Antiphonen, 16 an der Zahl, ebenfalls im Sanctuarium und Superpellicium; die übrigen in den Stühlen. Bei Aemtern und Abendandachten während der Woche sind 2 oder 4 Cantoren im Sanctuarium mit Superpellicium; die übrigen betheiligen sich von den Stühlen aus am Gesange.

Bei den Hochämtern und Vespern wird natürlich Alles gesungen, was beim liturgischen Hochamte und bei der Vesper gesungen werden soll; zum Recitiren nehmen wir nur bei den Tractus a Septuagesima usque ad Pascha theilweise unsere Zuflucht; sonst wird Alles gesungen was cum notis im Graduale und Vesperale steht, und wie es dort steht.

Der gesammte Chor der Kleriker betheiligt sich im Hochamte beim Absingen des Ordinarium Missae, bei dem Psalm und Gloria Patri des Introitus, Alleluja des Graduale, der Sequenzen und der Responsorien: in der Vesper beim Absingen der Psalmen, Hymnus, Canticum, R. R. und Antiph. B. M. V. bei den übrigen Theilen des Proprium Missae und Vesperarum je nach der Zeit, die wir haben, um dieselben vorher mit dem Gesammtchore einzuüben.

Die übrigen Theile des Proprium Missae et Vesper. werden sonst von dem Extra-Chore gesungen. Es versteht sich auch, daß wir in Adventu et Quadragesima die Orgel nicht gebrauchen juxta rubricas.

Bei den liturgischen Funktionen an Maria Lichtmeß, der Charwoche und der Bittage wird ebenfalls Alles gesungen, was cum notis für dieselben in den betreffenden liturgischen Büchern steht, und zwar vom Gesammtchore. Ebenso bei dem Te deum, und bei den Gottesdiensten, der 40stündigen Anbetung und der Ertheilung der hl. Weihen.

Jeder Kleriker hat ein Graduale und Cantus diversi von Haberl und das Manuale Cantorum; die Extra-Cantoren auch das Vesperale; natürlich Graduale und Vesperale nach der officiellen Ausgabe. Für die hl. Weihen haben wir 24 Stücke „Ritus Ordinum", nach der extra Ausgabe von Pustet.

Nach den obigen Angaben ergibt sich von selbst, was von dem Proprium Missae und Vesperarum aus dem Graduale und Vesperale gesungen und eingeübt wird.

Von dem Ordinarium Missae werden sämmtliche Missae gesungen, die in demselben stehen, mit Ausnahme der Missa in festis simplicibus, die wir nie brauchen.

Aus „Manuale Cantorum und Cantus diversi" die Vesper Psalmen und Hymnen, sowie die Hymnen „de SS. Sacramento, die sich dort finden, „Te Deum" „Veni Creator Spiritus" „Litaniae" „Ecce Sacerdos" u. s. w.

Von figurirten Gesangstücken haben wir folgendes eingeübt und gesungen — NB. Alles für Männerstimmen:

I. Messen:

1. Witt's „Exultet".
2. Schaller's „Missa in hon. SS. Cordis Jesu super cantum planum in festis solemnibus", ad 3 voces aequales":
3. Mitterer's: „Missa in hon. SSmi Nom." ad 2 voces viriles.
4. Haller's: Missa „Assumpta est ad 4 voces aequales:
5. Piel's Missa in hon. SS. Sacram. ad 3 voces aequales.
6. J. Singenberger's Missa in hon. SSmi Cordis Jesu ad 4 voces aequales.
7. In Einübung begriffen: Witt's „Missa in hon. S. Luciae" für 4 Männerstimmen.

II. Mottetten:

1. „Aus Könen" Gradualien u. s. w. Offertor. „Reges Tharsis" in f. Epiph. „Ascendit Deus" f. Ascens. Dom. Confirma „in festo Pentecost." „Sacerdotes" offert. in festo Corp. Christi".
2. Aus „Beilagen zur Cäcilia": Piel's Offert. „Terra tremuit" in festo Paschalis ad 4 voces. Ad asper. aquae bened. temp pasch.: J. Singenberger's „Vidi aquam" ad 4 voces.
3. Aus Witt's „Cantus Sacri" I. Te Deum laudamus von Witt. „Miserere" von Witt. „Adoramus" auct. ingn. Cantus sacri II. Ett's Offertor. Dom. J. Chr. in Miss. d. Requ. P. H. Thielen: Ecce Sacerdos Magnus" in recept. Episcopi. Thielen: „Ave Maris stella." Cl. Casciolini. „O vos omnes" et „Stabat Mater". Witt's „Tantum ergo". No. 83 et „Veni Creator". Maldeghem: „Ave Regina coelorum". „Salve Regina" auct. ign. Traumihler: „O du liebes Jesu-Kind".
4. Aus Kothe: „Musica sacra": Palestrina; „Jesu, Rex admirabilis". Martini: Tristis est anima mea" und „In monte Oliveti". Palestrina: „Improperia: „Populo meus"—Lotti: „Regina coeli"—Palestrina: „O bone Jesu"—J. Löbmann: Offertor. „Justorum animae in fest. Omn. SSrm.

Aus: Jasper's: „Hymni Eucharistici" ad 4 voces aequales: „Pange lingua" „Sacris Solemniis" „Verbum supernum" „Lauda Sion".

Dazu verschiedene „Tantum ergo" von Hamisch und aus den Beilagen.

Proben halten wir nach Umständen und Bedürfniß. Die Vesper wird immer Sonntags um 11½ eingeübt; die gregorianischen Stücke gewöhnlich an 2 oder 3 Abenden während der Woche; die Dauer der Proben ist nach Bedürfniß; selten über eine halbe Stunde.

Unser hochw. P. Provinzial, Pkrm. Rev. P. Schauer C.SS.R. sowie unser hochw. P. Rector, Adm. Rev. P. Ruland C.SS.R. und sämmtliche P.P. Lectores, geben uns alle mögliche Aufmunterung. Die Eltern Eines der Kleriker haben uns eine neue sehr schöne Orgel gekauft.

Mich. Holaus, C.SS.R.
Praefect. Cler. Stud.

St. Francis, Wis.

Im Lehrerseminar neu geübt Missa choralis in Festis simplicibus, in Feriis Adventus et Quadragesimae, in Dominicis Adventus et Quadragesimae; Missa in hon. S. Luciae von Witt; Justorum animae von Löbmann; Afferentur von Piel.

J. Singenberger.

Hastings, Minn.

Neu geübt: Salve regina und Asperges von Singenberger; Missa Salve regina von Stehle. Bald hoffe ich auch die wechselnden Meßgesänge singen zu können; Antiphonen, Hymnus zur Vesper werden bereits gesungen. Mit den Kindern singe ich aus Mohr's Cantate passende Lieder jeden Tag nach der hl. Wandlung und Sonntag in der Frühmesse; dann Samstag Abends die lauret. Litanei. Die Kinder singen gerne und machen sichtliche Fortschritte.

J. Hillebrand,
Lehrer.

Kanonikus Dr. Fr. Witt. — Ein Beitrag zur Geschichte der Reformation kirchlicher Musik.

(Vortrag, gehalten von einem Mitgliede des Albertus-Vereins im Salesianum bei Milwaukee.)

Studiren wir die Geschichte eines großen Reiches, so werden wir fast immer auf eine Thatsache stoßen: Der das Fundament gelegt, war ein großer, genialer Mann. Durchforschen wir ferner das Leben eines Völkerapostels, z. B. eines Franz Xaver, wie er furchtlos auszog, eine feindliche Heidenwelt zu bekehren, so weiß die Kirchengeschichte nur eine Erklärung: Er war erfüllt mit einer verzehrenden Liebe zu Gott und dem Nächsten. Diese beiden unleugbaren Wahrheiten seien der Maßstab, den ich an das Leben eines genialen kirchenmusikalischen Reformatoren zu legen versuchen will. Es ist der Kanonikus Dr. Fr. Witt, Pfarrer in Landshut.

Geboren zu Waldersbach im Jahre 1834, genoß Franz Witt im elterlichen Hause eine gediegene katholische Erziehung. Während der Vater als Lehrer des Dorfes den begabten und lernbegierigen Schüler in den Elementarfächern und in der Musik unterrichtete, pflanzte Mutterliebe die Keime christlicher Frömmigkeit in das Herz des geliebten Sohnes; sie weckte und erhielt in ihm den Beruf zum Priesterstande. Als dann die Zeit herannahte, wo er die höchst wichtige Frage der Standeswahl, des Berufes, für den ihn Gott bestimmt, beantworten sollte, da schienen in der reinen Seele des hoffnungsvollen jungen Mannes zwei glänzende Eigenschaften um die Lösung dieser Frage gleichsam zu streiten; doch die Tugend der Gottesliebe, als das edlere Princip, entschied über die Neigung zur Musik; Franz Witt wählte den Priesterstand. Doch gerade das Opfer ward ihm zum Lohne. Gottes Fügung führte ihn zum Studium nach Regensburg an's St. Emeran-Seminar, fast das einzige der christlichen Welt, in welchem die kirchliche Musik im Geiste der Kirche durchgeführt wurde. Ein Schüler Baini's, des letzten Meisters der weltberühmten Sixtina, Dr. Carl Proske, hatte nämlich den Musikschätzen der Schule Palestrina's beim Domchore Eingang verschafft, und war derselbe unter Leitung des tüchtigen Dirigenten Schrems vortrefflich geschult. Als daher Witt in diesen Chor als Sänger eintrat, fand er hier und nur hier alle Bedingungen erfüllt, welche geeignet waren, ihn im Geiste seiner Mission als „Reformator kirchlicher Musik" zu erziehen. Franz Witt besaß nicht nur eine gute Stimme und guten Willen, sondern auch Liebe und Begeisterung für das wahrhaft Schöne, verbunden mit einem außerordentlichen Musiktalent. Die neuen, unbekannten und doch alles besiegenden Weisen eines Palestrina, Orlando Lasso und anderer konnten deshalb ihre Wirkung auf das empfängliche Herz des jungen Künstlers nicht verfehlen. Kurze Zeit genügte, um sein gesundes Urtheil für die Sache kirchlicher Musik zu gewinnen, obgleich dieselbe damals in der bessern Gesellschaft nur mit Mitleid betrachtet und mit Spott behandelt wurde. Doch auch das Talent ist ein verfehltes ohne Bildung. Mit eiserner Energie begann daher Witt das Studium der alten, ehrwürdigen Meister der Sixtina, und ich glaube nicht zu viel zu behaupten, wenn ich dieses Studium das Fundament seiner ganzen späteren musikalischen Thätigkeit nenne. Darum ist Witt, der die Liebe zur wahren Kirchenmusik aus diesem Chore schöpfte, ein Sprosse der alten Sixtina. Das war Witt als Student der Musik. Doch er war darum nicht minder gewissenhaft als Studirender der Theologie, nicht weniger fromm als Kandidat des Priesterthums, ja Frömmig-

keit war und blieb ein charakteristischer Zug seines Lebens; sie ist gleichsam das Läuterungsfeuer, welches Genie und Bildung zu jener erhabenen Schönheit abrundete, die aus allen seinen Kompositionen spricht.

So war denn nach Ablauf der Studienzeit niemand geeigneter, das große Werk der Reform zu beginnen, als Witt. Ein fester Charakter, zähe Ausdauer, hinreißende Beredtsamkeit, allseitige Bildung und geniale Musikbegabung waren die Eigenschaften, deren glückliche Vereinigung den Reformator kirchlicher Musik in ihm vollendete. Der 11. Juni 1856 sah ihn hinaustreten in's Leben als seeleneifrigen Priester. Wie nun der wahrhaft priesterliche Geist alle Fähigkeiten der Seele zum Dienste Gottes anspannt, so mußte auch der Feuereifer Witt's sein musikalisches Talent anspornen, sich in seiner Weise an dem priesterlichen Wirken zu betheiligen. Das ist der einzige Grund, warum sein Genie so fruchtbar war, daß die begeisterte Mitwelt, hingerissen von dem unwiderstehlichen Zauber seiner herrlichen Kompositionen und Aufführungen, ihr anerkennendes Zeugniß durch folgenden Sinnspruch ablegt:

„Summend singend, rein verklingend,"
„Süß ersterbend ist der Ton;"
„Wind und Welle tragen schnelle"
„Seinen letzten Hauch davon."

„Und die Rechte senkt das Ruder,"
„Im Gebet erschweigt das Herz;"
„Und mir ist, als trügen Engel"
„Eine Seele himmelwärts."

Ja, m. H., als trügen Engel die Seele himmelwärts — das ist der Eindruck, die einzige Wirkung, die zu erstreben dem Chore von der Kirche erlaubt ist. Das sinnliche Herz soll erschweigen, um sich in inbrünstigem Gebete zu Gott erheben zu können. Das und nur das ist der Prüfstein echt kirchlicher Musik. Diese Ueberzeugung war im Seminar mit Witt groß gewachsen, und, weil sie ihn ganz durchdrungen hatte, erkannte der Priester die schreiende Nothwendigkeit, die Mittel zu erneuern, welche dieser Aufgabe gerecht zu werden bestimmt sind. Dieses Verdienst gebührte jedoch Witt nicht allein, er theilte es mit anderen ernsten Männern seiner Zeit. Was aber sein ungeschmälertes Verdienst ist, besteht darin, daß er nicht bei thatenlosem Erkennen stehen blieb, sondern auch zum Handeln schritt, das ja so bitter nöthig war. (Schluß folgt.)

Recensionen.

Bei Fr. Pustet & Co., in New-York: Requiem und Libera für Sopran, Alt, Tenor, Baß und Orgel v. Rev. A. Lammel.

Ich habe schon mehrmals bemerkt, daß ich kein Requiem in der ganzen kirchenmusikal. Literatur kenne, welches liturgisch, musikalisch und praktisch dem unvergleichlichen Choral-Requiem nahe käme, wenn auch Compositionen wie z. B. die von Victoria und Anerio wunderbare Schönheiten aufweisen. Unter den vielen neueren Requiem ist das vorliegende — das von Ett und Haller ausgenommen — wol das leichteste, dabei ein würdiges und stellenweise recht wirksames Tonstück im modernen Style. Graduale und Sequenz fehlen, müssen also durch Choral oder durch eine andere Composition ergänzt werden. Sodann wäre zu wünschen, daß dem Libera das Kyrie etc., das ja vom Chore zu singen ist, (sammt den Responsorien) beigefügt worden wäre.

Bei F. Borgmeyer in Hildesheim: Messe für Sopran, Alt, Tenor und Baß, mit Begleitung von 2 Violinen, Viola, Cello, Contrabaß und Orgel obligat, nebst Flöte, 2 Clarinetten, 2 Hörner, 2 Trompeten und Pauken (nicht obligate Stimmen) oder für 4 Singstimmen mit Orgel allein von W. Nick, op. 8.

Eine mittelschwere in ihrer Art recht wirksame Messe! Das Amen im Gloria, Hosanna bei dem Sanctus, dona nobis im Agnus hat zu viele Repetitionen. Auch das Kyrie wünschte ich kürzer — wenn nicht Introitus und Kyrie — (wie Agnus Dei und Communio) den Priester zu lange aufhalten sollen. Die Orchesterstimmen liegen mir nicht vor. J. Singenberger.

Die Sammlung ausgezeichneter Compositionen für die Kirche, von Stephan Lück, Domcapitular,

erscheint nun in zweiter, verbesserter und vermehrter Auflage, und zwar herausgegeben vom Hw. Herrn Michael Hermesdorf, Dom-Musikdirektor in Trier, weil Herr Lück wegen seines vorgerückten Alters (Herr L. ist geboren den 9. Januar 1806) die Redaktion der neuen Auflage nicht mehr übernehmen konnte. Diese Neu-Auflage wird sicher allenthalben mit Freuden begrüßt werden, da die erste, 10,000 Exemplare starke Auflage auf Anordnung des hochsel. Bischofs Arnoldi für die Kirchenchöre auf Kosten der Kirchenfabriken angeschafft wurde und somit längst vergriffen ist. Die Sammlung erscheint in vier Bänden von circa 20—25 Bogen, wovon der erste und zweite Band 16 Messen, der dritte und vierte Band 89 Motetten, für 3 bis 8 Stimmen, von den alten Meistern enthalten. Der Subskriptionspreis für das ganze Werk (Partitur) ist auf nur 10 Mark gesetzt; nach Erscheinen tritt der Ladenpreis von 15 Mark ein; Separatstimmen werden nicht gedruckt, jedoch ist die Partitur so eingerichtet, daß das Singen daraus für die einzelnen Stimmen sehr leicht ist. Die Abänderungen, das Weglassen einzelner Nummern, z. B. des Te Deum von Tamburini, sowie das Hinzutreten neuer Nummern ist sicher anerkennenswerth. Es wäre sehr zu wünschen, daß sämmtliche Chordirigenten dieses werthvolle und praktische Werk sich bestellen.

1. Missa solemnis septimi toni ad sex voces composita a Michaele Haller, op. 25.

Diese, dem hochwürdigsten Herrn Bischof von Regensburg zu seinem Jubiläum (am 2. Mai) gewidmete Messe ist für Sopran I und II (Mezzosopran), Alt, Tenor I und II (Bariton) und Baß geschrieben, und ist eine wahre Perle katholischer Kirchenmusik. Ich kenne kaum eine neue Messe, welche wie diese — und die Heinrichs-Messe desselben Verfassers — sich so enge an die alten Meister anschließt; dabei ist sie zur Aufführung leichter und in ihrer Wirkung mindestens ebenso dankbar, ja sie übertrifft in dieser Hinsicht viele derselben. Für fähige Chöre nicht genug zu empfehlen. Partitur 50 Cents, Stimme 20 Cents.

2. In Festo Corporis Christi; 6 Pange lingua, Lauda Sion, Sacris solemniis, Quod in Coena, Verbum supernum, Ecce panis, Salutis humanae sator, Bone pastor, Aeterne rex für Sopran, Alt, Tenor und Baß, oder für einstimmigen Chor mit vier- oder neunstimmiger Blechbegleitung nebst den treffenden Responsorien, von Jos. Renner; Preis 30 Cents.

Einfach und klangvoll, leicht ausführbar, vielfach im engen Anschluß an die Choralmelodien, sind diese Hymnen sowohl für die Fronleichnamsprozession, als auch außerhalb derselben, bei Segensandachten, 40-stündigem Gebet u. s. w. recht gut zu verwenden. Die rhythmische Gliederung erscheint in einzelnen Nummern etwas eigen. Als recht praktisch wohl zu empfehlen!

Verschiedenes.

Der Orgelbaumeister W. Sauer in Frankfurt a. O. hat in Anerkennung seiner Verdienste im Orgelbau seitens des Ministeriums der geistlichen etc. Angelegenheiten die Auszeichnung „Akademischer Künstler" erhalten.

Rev. J. Prill, Vicedirektor an der Scuola gregoriana ist am 9. Sept. in seine Heimath-Diözese Köln zurückgekehrt. Dafür trat Hr. Ernst de Werra, bisher Chor-Direktor in Bludenz (Vorarlberg), als Organist und Präfekt an der Scuola ein.

Der Magistrat von München hat in einer öffentlichen Sitzung die Errichtung einer Schule für kirchlichen Gesang durch den hochw. Hrn. Domvikar Schaller einstimmig begutachtet.

Bei dem Festgottesdienste in Ingolstadt in der oberen kathol. Stadtpfarrkirche spielte die Musik des 10. Infanterie-Regimentes zum Gloria und Credo Stücke aus der Oper „Faust", zum Offertorium den Zug der Frauen aus „Lohengrin", zum Sanctus etwas aus der „Zauberflöte", zum Benedictus ein Stück aus „Soldatenleben" von Keler Bela u. s. w. Die Musik des Pionierbataillons spielte in der protestantischen Kirche nur religiöse Lieder. Es bestätigt sich auch hier, daß gerade die kathol. Kirchenmusik am tiefsten gesunken ist.

Verzeichniß der Mitglieder des A. C. V.

3924. Mr. Richard O'Brien, Organist an der St. Mary's Kirche, Wappinger Falls N. Y.

3925. Rev. James A. Cosgrave, St. Malachy's Kirche, Pittsburgh, Pa.

Quittung des Schatzmeisters.

Mr. Richard O'Brien $0.50, Rev. W. Hackner $1.00, Rev. J. W. Merscher $0.50, Prof. P. Bach $0.50, Rev. E. Stadler, O. S. B. $0.50, St. Joseph's Kirchenchor, Rochester, N. Y. $3.00.

New York, 28. November 1883.

(Letter Box 3627.) J. M. Seitz, Schatzmeister.

In den nächsten Tagen erscheint im Verlage von **Fr. Pustet & Co.**, und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Cäcilienkalender

für das Schaltjahr 1884.

Neunter Jahrgang.

Redigirt zum Besten der kirchlichen Musikschule

von

F. X. Haberl.

128 Seiten in gr. 8°. Preis 60 Cts.

Inhalt des IX. Jahrganges.

Vorwort der Redaktion. — Kalendarium mit Tabellen. — Das Kunstschöne in der Kirchenmusik, von P. Th. Schmid, S. J. (Fortsetzung.) Principien von der Tonkunst. — Die Komponisten vor Palestrina, von Prof. A. Walter. — Zum Vortrag des Chorales, von P. Utto Kornmüller. — Ein bischöfliches Wort vor 26 Jahren. — Der Congreß von Arezzo. — Hochamt und Stillmesse. — Rechenschaftsbericht über die Kirchenmusikschule in Regensburg, von Franz Xaver Haberl. — J. Flauti. — Ein sechsstimmiges Madrigal, von Hanns Leo Haßler. — Passacaglia, von Franziska von Hoffnaß (Rheinberger.) —

(Der Kalender ist mit 11 schönen Abbildungen geziert.)